

## Rudolf Müller

**Am 11. Juli 2005 verstarb Prof. Rudolf Müller, emeritierter Ordinarius für Technische Elektronik der TU München, im Alter von 77 Jahren.**

Rudolf Müller studierte in Innsbruck, Graz und Wien Elektrotechnik und promovierte 1953 in Wien. Seine ersten Berufsjahre in der Industrie waren durch mehrfache Wechsel zwischen den USA und München gekennzeichnet; 1961 wurde er in München beruflich sesshaft. Für seine Arbeiten zeichnete die Nachrichtentechnische Gesellschaft ihn 1955 und 1956 mit dem NTG-Preis aus. 1966 wurde er an das damalige Institut für Technische Elektronik der TUM berufen. Von 1975 bis 1977 war er zudem Dekan der damaligen Fakultät für Elektrotechnik.

Geprägt durch seine Erfahrungen über die Wechselwirkung zwischen Hochschul- und Industrieforschung und durch seine didaktischen Fähigkeiten, hat er - lange bevor dies zum Schlagwort wurde - die Brücke zwischen Universität und Industrie im Sinne eines modernen Technologietransfers ausgebaut. Sein breit gefächertes wissenschaftliches Interesse orientierte sich am Fortschritt der Elektronik. Schwerpunktmäßig galt es zunächst den mikrowellenerzeugenden Halbleiterdioden und Gaslasern, später Komponenten der optischen Übertragungstechnik und hochauflösenden Charakterisierungsverfahren für Halbleiterbauelemente. In den letzten Jahren standen Systeme für die Chemosensorik im Vordergrund; besonders zu erwähnen sind die wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Sensorarrays (»Elektronische Nase«).



Rudolf Müller  
Foto: Lehrstuhl für Technische Elektronik

Müllers wissenschaftliches Wirken dokumentieren zahlreiche Vorträge, Veröffentlichungen und Patentanmeldungen sowie die Betreuung von rund 130 Doktoranden. Das breite wissenschaftliche Spektrum sowie die Begabung, komplexe Zusammenhänge anschaulich darzustellen, waren das »Markenzeichen« seiner Lehrveranstaltungen. So konnte er angehenden Diplomingenieuren über Jahrzehnte die Grundlagen und Funktionsprinzipien der Halbleiterbauelemente vermitteln und auch damit einen wesentlichen Beitrag zur raschen Innovation in der Halbleitertechnik leisten. Er war Miterausgeber der weit verbreiteten Buchreihe »Halbleiter-Elektronik«, von der er drei Bände selbst verfasst hat. Durch sein Wirken hat er sich eine bleibende und weit über den Lehrstuhl hinausgehende Anerkennung geschaffen.

*Doris Schmitt-Landsiedel,  
Uwe Penning*

## Zu Gast

Prof. **Jamshid Parvizian**, Professor im Industrial & Systems Engineering Department der Isfahan University of Technology, Iran, ist derzeit als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung zu Gast am Institut für Statik, Baumechanik und Bauinformatik der TUM. Parvizian forscht auf dem Gebiet der Computational Mechanics. Schwerpunkt seiner Arbeiten sind die Themen Formoptimierung und Metallumformung. Während seines Forschungsaufenthalts wird er zusammen mit den Arbeitsgruppen von Prof. Ernst Rank, Ordinarius für Bauinformatik, und Prof. Kai-Uwe Bletzinger, Ordinarius für Statik, aktuelle Fragen der Formoptimierung untersuchen. Ziel ist es, effiziente numerische Algorithmen zu entwickeln, die es erlauben, Tragwerkstrukturen des Bauwesens und Maschinenbauteile hinsichtlich ihrer mechanischen Eigenschaften mit Hilfe des Computers optimal zu gestalten.

Zu Gast am Fachgebiet Theoretische Elementarteilchenphysik der TUM in Garching (Prof. Manfred Lindner) ist Prof. **Rabindra N. Mohapatra**, Full Professor an der University of Maryland und einer der diesjährigen Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung. Mohapatra forscht auf dem Gebiet der Physik jenseits des Standardmodells. International bekannt wurde er unter anderem durch seine Beiträge zu großen vereinheitlichten Theorien (Grand Unified Theories). In den vergangenen Jahren befasste er sich in diesem Umfeld mit Modellen, mit denen die neuesten Entdeckungen im Bereich Neutrino-physik erklärbar sind. Die Ergebnisse dieser Forschungen haben weit reichende Konsequenzen für die Astroteilchenphysik und Theorie